

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 9 (1947)
Heft: 10

Artikel: Chumm lueg ...
Autor: Fringeli, Albin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Still jetzt, wir wollen ihn doch erschrecken. Kommt nebenaus, da in den Wald. Mit einem schönen Liedlein wollen wir ihn grüssen.» Und so geschah es. Eben als der Pfarrer, immer noch vor sich redend, den Hohlweg herunterkam und wie in einer Freude ein wenig die Laterne schwang, ertönte auf einmal das Lied vom Bord herab:

«Dort niedem in jenem Holze
leit sich ein Mühlen stolz,
Sie mahlet uns alle Morgen
das Silber, das rote Gold.»

Der Pfarrer blieb stehen, hielt die Laterne in die Höhe, und nun gab es ein Grüssen, als ob der Pfarrherr weiss Gott wie lange fort gewesen.

Eine halbe Stunde später hörte man im Dorfe drunten schon die Stimme des Pfarrherrn aus der Schulstube herüber, wie er mit den Sängern die Vesper übte. Und die Frau im Nachbarhause am offenen Fenster sagte zu ihrem Manne:

«Ich glaube bald, der Pfarrherr wird Tag und Nacht nicht müde. Das ist einer, der schafft nicht um den Lohn.»

Die Köchin aber im Pfarrhaus war an die Tür getreten und schmälte:

«Sünd und schad ist's um die schöne Rösti. Goldgelb hab ich sie gebraten. Und jetzt wird sie im Ofen dürr. Mira, ich bin nicht schuld, wenn er sich übertut, der gute Herr.»

Chumm lueg . . .

Von Albin Fringeli.

Chumm emol my Lang cho luege,
Wenn s im schönschte Bliejet stoht!
Wenn uss jedem Baum und Hürschtli
Liecht und Duft dur d Matte goht.

Chumm emol my Lang cho luege,
Wenn vom letschte griene Hag
Obs un Beerli füre zünge,
Glänzig wie am Hochzytstag.

Chumm emol my Lang cho luege,
Wenn s tuet schlofe tief im Schnee . . .
Un denn gang i d Wält goh sueche,
Epp de Schöners no chausch gseh!